

BLICK IN DIE GESCHICHTE

Heinrich Hansjakob ist Namensgeber für eine Hockenheimer Straße

► Seite 18

HOCKENHEIM

GARTENFEST

Der OGV freut sich auf seine Apfelregatta

► Seite 19



Samstag 18. AUGUST 2012 / Seite 17

www.schwetzingen-zeitung.de

SZ/HTZ

Kriminalität: Inzwischen fünf Fahrradfahrerinnen bestohlen

Taschendiebe als Serientäter

HOCKENHEIM/REILINGEN. Mit einer Diebstahlserie hatte es die Polizei in den vergangenen Tagen zu tun. Zwei bislang unbekannte Jugendliche stehen im Verdacht, zwischen Samstag, 4., und Montag, 13. August, Handtaschen und Rucksäcke von meist älteren Fahrradfahrerinnen gestohlen zu haben (wir berichteten). Zwischenzeitlich gab die Polizei Details bekannt: Die Beamten gehen von fünf Diebstählen in Hockenheim (Karlsruher Straße, Obere Mühlstraße, Luisenstraße, Heidelberger Straße) und im Sandweg in Reilingen (Montag, gegen 18 Uhr) aus.

Insgesamt ist ein Schaden von mehr als 1000 Euro entstanden. In einem Fall konnte das Opfer eine Beschreibung der Tatverdächtigen abgeben: Beide Jugendliche sind 14 bis 15 Jahre alt, einer hat kurze, rote Haare, trug ein lila Shirt und eine kurze Hose sowie eine Base-Cap mit dem Schild nach hinten. Der andere Jugendliche hat kurze, braune oder dunkelblonde Haare, trug ebenfalls eine kurze Hose und eine Base-Cap. Zeugen, die Hinweise zu den beiden Tatverdächtigen geben können, sowie weitere Geschädigte, die sich noch nicht bei der Polizei gemeldet haben, werden gebeten, sich bei der Polizei Hockenheim, Telefon 06205/2860-0 zu melden.

red/pol

Lokalgeschichte: Herbert Reisinger erinnert in seinem Bildband „Vun de alde Hoggema Werdshafde“ an den tiefgreifenden Wandel in der Gaststättenlandschaft

„Kanne“ war wie zweites Wohnzimmer

Von unserem Redaktionsmitglied Matthias Mühleisen

„Ich hab's für mich gemacht – weil es eine Herzensangelegenheit war“. So begründet Herbert Reisinger, warum er zwei Jahre Arbeit für ein Buch investiert hat, das vielleicht nie in etwas größerer Auflage erscheinen wird. „Vun de alte Hoggema Werdshafde“ vereinigt kleine Anekdoten, vor allem aber eine Menge Bilder von den Gaststätten der Stadt und Menschen, die sie geprägt haben. Viele Lokale sind längst verschwunden – umso wichtiger erschien es Reisinger, dass sie nicht vollends in Vergessenheit geraten.

Nach einer Internationalen Standardbuchnummer (ISBN) sucht man vergeblich beim Durchblättern des 66-seitigen Bands. Reisinger, der auch Mitglied im Verein für Heimatgeschichte ist und sich in der Gruppe „Bruchbuden? Von wegen!“ der Lokalen Agenda engagiert hat, wollte seine Vorstellungen ohne Abstriche umsetzen und hat das Werk im Selbstverlag erstellt – die moderne Technik der Fotobücher macht es möglich.

Viele persönliche Erinnerungen

Reisinger, der als Junge aus dem ausgebauten Ludwigshafen nach Hockenheim kam, wo die Großeltern mütterlicherseits lebten, hat an die



Das alte Hockenheim und seine Wirtschaften: Das ist der Inhalt von Herbert Reisingers selbst erstelltem Bildband. BILD: LENHARDT

meisten der abgebildeten Wirtschaften persönliche Erinnerungen. „Die ‚Kanne‘ war wie ein zweites Wohnzimmer für uns“, sagt der 76-Jährige. In der „Schinnershütt“ im Wald hätten sonntags Eis oder rote Wurst Kinderaugen zum Leuchten gebracht.

Diese Erinnerungen setzt er auch beim Betrachter voraus. Er habe sich der Meinung von Alfred Rupp vom Verein für Heimatgeschichte angeschlossen: „Die Leute wollen Bilder

sehen, die lesen nicht.“ Und so beschränkt er die Erläuterungen meist auf wenige Zeilen und verzichtet auf umfangreiche Chroniken.

Fast 50 Jahre in Stuttgart gelebt

Wenn die Oma den Enkeln zeige, wohin der Opa zum Kartenspielen gegangen ist, dann habe das Buch seinen Zweck erfüllt, sagt der ehemalige Kranken- und Altenpfleger, der fast 50 Jahre seines Lebens in

Stuttgart verbrachte, ehe er vor etwa vier Jahren wieder nach Hockenheim zurückkehrte.

Wehmut schwingt mit, wenn Herbert Reisinger die vielen Wirtschaften erwähnt, die es inzwischen nicht mehr gibt. Vor allem beim Gedanken an die „Fortuna“ blute ihm noch immer das Herz: „Die hätte nicht abgerissen werden dürfen.“ Unabhängig von einzelnen Gebäuden findet es Reisinger aber auch

schade, dass die Menschen heute lieber vorm Fernseher sitzen, als sich am Stammtisch zu treffen. Oder dass es keine Hausmetzger mehr gebe.

Die Bilder aufzuspüren, teilweise auch deren Eigentümer zu überzeugen, in die Veröffentlichung einzuwilligen, das sei eine anstrengende Sache gewesen. Damit sich die Mühe nicht nur für ihn gelohnt hat, stellte Reisinger den Band der Stadtbibliothek zur Verfügung. Um aus der Bildersammlung eine Ausstellung zu gestalten, bräuchte der Zuckerkranke Unterstützung, die er bislang nirgends fand. Wer sich selbst eine Kopie des Fotobuches erstellen möchte, erhält die Vorlage auf CD: Herbert Reisinger hat die Telefonnummer 06205/3689885.

ERINNERUNGEN GESUCHT

Ihre liebsten „Lokalgeschichten“

Was war Ihre Lieblingswirtschaft, die es nicht mehr gibt, und was war das Besondere an ihr? Welche lustige Episode aus Ihrer Stammkneipe soll nicht in Vergessenheit geraten? Senden Sie uns eine E-Mail mit dem Stichwort „Lokalgeschichten“ an sz-redaktion@schwetzingen-zeitung.de oder rufen Sie uns an unter den Telefonnummern 06202/205-312 bis -316.